

es Abschied nahm, um, wie es sagte, nach dem Münstertal zu wandern, schenkte ihm Hilarius noch eine blanke Silbermünze und gab ihm Esfachen mit auf die Reise.

Kurze Zeit, nachdem es sich entfernt hatte, sprach die Köhlerfrau zu ihrem Gatten: „Lieber Mann, wollte Gott, daß wir uns an dem armen Mägglein nicht versündigten.“ — „Wie so?“ fragte Hilarius. — „Sieh einmal, wie der Himmel rabenschwarz ist; ein Gewitter wird bald losbrechen; was wird dann aus dem armen Kinde werden, im Falle es die Sennhütte des Rothenbach noch nicht erreicht hat? Umkommen muß es in dem undurchbringlichen Walde.“ — „Frau, du hast Recht,“ rief der Köhler erschrocken aus; „wie konnten wir doch so unbesonnen sein und das gute Mädchen bei einbrechender Nacht fortgehen lassen!“

„Wir könnten es vielleicht noch einholen und in unsere Wohnung zurückführen; da hätte es eine sichere Herberge,“ meinte Walburgis. „Gut denn, gehen wir ihm aber ohne Verzug nach!“ riet der Köhler, indem er sich erhob.

Beide schlugen den Pfad ein, den sie dem Kinde vorher selbst angewiesen hatten. Er führte sie zuerst eine Viertelstunde bergab bis an die Thur, die sie auf einem schmalen Steg überschritten. Bald waren sie im Rothenbacher Wald und gingen keuchend aufwärts. Nun aber brach der Sturm los und zog heulend durch die Wipfel der hohen Tannen. Die hundertjährigen bemoosten Bäume bogen sich unter seiner Wucht hin und her, und schon ließ sich die dumpfe Stimme des Donners aus der Ferne vernehmen. — „Es wird schlimm werden,“ meinte Hilarius. — „Doch fürchten wir uns nicht; wir sind auf dem Wege, um ein gutes Werk zu tun; was auch kommen mag, reuen soll es uns nicht,“ erwiderte seine Frau.

Bald fuhr ein mächtiger Blitzstrahl über den Berggrat und erleuchtete die ganze Umgebung, so daß die Sennhütte des Rothenbach weit oben in den Höhen sichtbar wurde. Die nächtlichen Wanderer waren bereits am jenseitigen Saume des Rothenbacher Waldes angekommen, wo die Bergweiden beginnen und die Thur zum kleinen Bäcklein geworden ist. „Wo mag wohl das Mädchen sein?“ rief Hilarius aus; „beim Leuchten des Blitzes hätten wir es gewahren sollen; über uns ist ja kein Gebüsch mehr, und es ist kaum möglich, daß es schon die Hütte erreicht hat; denn wir sind tapfer gelaufen. Übrigens denke ich erst jetzt daran, daß das Kind doch wohl kein Obdach dort oben in der Sennerei finden kann, denn vor einigen Tagen ließen die Raubritter des Schlosses Wildenstein die Herde gewaltsam wegführen, und die Sennen, nirgends ihres Lebens sicher, sind geflohen; sie haben jedenfalls die Hütte geschlossen. Das Mädchen könnte den Riegel nicht sprengen, also auch nicht eindringen.“